

„Die Hochschule ist jetzt genial digital“

Seine ersten Monate an der Hochschule 21 hatte er sich ganz anders vorgestellt: Der Betriebswirt Marcus Hübner übernahm am 1. Dezember die Geschäftsführung von seinem langjährigen Vorgänger Rolf Jäger, um die private Hochschule in Buxtehude weiterhin im ruhigen Fahrwasser zu halten. Doch bereits nach drei Monaten war der 49-Jährige als Krisenmanager gefragt, denn das Corona-Virus hat den Studienbetrieb massiv beeinträchtigt – aber nicht lahmgelegt, denn Hübner schaffte es mit seinem Team innerhalb weniger Wochen, die Lehre nahezu komplett zu digitalisieren. Alle 1000 Studierenden werden weiter unterrichtet – wie geplant – und doch ganz anders. Mit Marcus Hübner telefonierte Wolfgang Stephan gestern Mittag.

Wo erreiche ich Sie gerade?

Auch am heutigen Sonntag arbeite ich im Homeoffice.

Die Schulen sind zu, die Hochschulen größtenteils auch, aber in dem beschaulichen Städtchen namens Buxtehude ist alles anders, da lässt sich eine Hochschule vom Corona-Virus nicht stoppen. Übertrieben dargestellt?

Wir sind jetzt nicht nur „genial dual“, wie es unser Motto ist, sondern auch „genial digital“. Stoppen lassen wir uns nicht, aber es gab natürlich viele Hürden, die es erst einmal zu überwinden galt. Wir haben in der vergangenen Woche versucht, immer möglichst schnell auf neue Entwicklungen zu reagieren um den Studienbetrieb aufrecht zu erhalten. Im Großen und Ganzen ist uns das gut gelungen.

Sie haben die Lehre der Hochschule 21 nahezu komplett digitalisiert. Wie viele Monate haben Sie an diesem Projekt gearbeitet?

Monate? Das waren rund vier Wochen. Zum Semesterstart mussten wir startklar sein. Wir können, anders als viele andere Hochschulen, nicht einfach das Semester verschieben, weil die Studierenden An-

fang Juli wieder in ihre Praxisunternehmen gehen. Ziel war es, unseren Studierenden und Praxispartnern in diesen turbulenten Zeiten so viel Planungssicherheit wie möglich zu geben. Das hat geklappt. Dass alles so schnell ging, ist die Leistung unseres hervorragenden Hochschulteam. Ich möchte deshalb an dieser Stelle ganz besonders allen Professoren und Dozenten danken, die unermüdlich und mit viel Kreativität ihre Lehre umgestellt haben.

Ist das gesamte Hochschul-Leben jetzt digital?

Es gibt einige Ausnahmen, beispielsweise praktische Übungen, die in Laboren und besonderen Arbeitsräumen stattfinden müssen. Hier arbeiten wir gerade an einer Lösung. Der Schutz der Gesundheit hat dabei oberste Priorität.

Sitzen die Studenten bei den digitalen Vorlesungen zeitgleich statt im Hörsaal am heimischen Laptop und kommunizieren mit dem Prof, der auch aus dem Homeoffice lehrt?

So ist es, und manchmal rennt auch eine Tochter und ein Sohn durchs Bild. Ernsthaft, es läuft alles überraschend gut und strukturiert. Einige Lehrende stehen



Marcus Hübner, Geschäftsführer der Hochschule 21 in Buxtehude.

auch im leeren Hörsaal und halten ihre Vorlesung vor einer Kamera, die Studierenden sind live dazu geschaltet, sehen das Skript auf der einen Seite ihres Bildschirms und auf der andern den „Prof“, der an der Tafel die Inhalte nochmals erklärt und herleitet. Per Mikro am Computer können Zwischenfragen gestellt werden.

Gilt das für alle ihre 1100 Studenten?

Ja. Bis zum Ende des Semesters findet keine Präsenzlehre mehr statt.

Das heißt, die Hochschule ist fast leer, bis auf die Studenten im Labor und den Geschäftsführer. Oder ist der auch im Homeoffice?

Ganz leer ist die Hochschule nicht. Wir haben eine „Notbesetzung“ vor Ort oder arbeiten im Wechsel. Aber die meisten arbeiten vom Homeoffice aus. Das alltägliche Geschäft läuft reibungslos weiter. Ich selbst pendele zwischen Hochschule und Homeoffice. Wobei sich ab Mai schon etwas verändern wird.

Klar, denn ab Montag beginnen Prüfungen. Dafür müssen die Studenten in die Hochschule kommen?

Ja, bei uns finden die Prüfungen ab Mai statt. Einige davon werden wir an der Hochschule abhalten, allerdings unter sehr strengen Hygiene- und Schutzmaßnahmen.

Wie viele der 1100 Studenten werden vor Ort geprüft?

Wir gehen für den Mai zur Zeit von 250 Personen aus, verteilt auf zwei Wochen. Durch den Wegfall der Präsenzlehre haben wir dafür genügend freie Räume und können die Abstandsregelung gewährleisten.

Ist die digitale Hochschule ein Modell der Zukunft? Sie könnten damit viel Geld sparen.

Ich glaube, dass wir Elemente der Digitalisierung übernehmen können, aber unser duales Modell lebt von dem persönlichen Austausch zwischen Studierenden und Lehrenden und davon, dass wir Wissen auch in Laboren und Übungen plastisch erfahrbar machen möchten. Auch die intensive Forschung, die wir betreiben, benötigt das vor Ort sein. Außerdem vermissen wir unsere Studierenden und wollen, dass unsere

„HS21-Familie“ wieder analog zusammen kommt. Ich persönlich vermisse hier die vielen Kontakte und Gespräche sehr.

Hat die Corona-Krise bereits Auswirkungen auf die Anmeldungen für das nächste Semester?

Nein, die Zahlen sind aktuell stabil. Das Interesse an der Hochschule 21 ist nach wie vor groß, trotz Corona und eines fehlenden Abiturjahrgangs. Unsere Studienberatung hat auch auf digital umgestellt.

Welche Folgen befürchten Sie als Konsequenz der Krise?

Neben den gesundheitlichen Folgen für viele Menschen befürchte ich die Folgen einer möglichen Rezession, die uns alle noch lange beschäftigen würde. Ganze Wirtschaftszweige bängen um ihre Existenz. Das ist bedrückend. Aber die Hochschule 21 wird diese Zeit überstehen, dafür arbeiten wir.

Wofür kann die Corona-Krise einmal gut gewesen sein?

Erfahren zu haben, dass die Digitalisierung zwar sehr hilfreich und nützlich ist, aber insbesondere auch, wie essenziell und schön der persönliche Kontakt zwischen Menschen für uns alle ist.

Das Krisengespräch

Das Coronavirus hat die Menschen im Griff. Überall tagen Krisenstäbe, in vielen Unternehmen sind Notfallpläne in Kraft. Jeden Tag ruft TAGEBLATT-Chefredakteur Wolfgang Stephan einen Entscheider oder erfahrenen Corona-Experten an und befragt ihn zur Lage an der Corona-Front in der Region.